

Die Eremitage am Kalvarienberg in Pinkafeld

Kurz vor 1757 wurde die Einsiedelei an der Südseite der Kalvarienbergkirche in Pinkafeld im rechtem Winkel mit vier Zimmern, Küche und Keller angebaut. Das Gebäude ist ein ebenerdiger Bau mit Sockel und profiliertem Traufgesims. In drei Zimmern gibt es Spiegelgewölbe mit Stuckrahmen, zwei Einsiedler sollten hier wohnen. In der Eremitage befand sich die Bibliothek von Pfarrer Joseph Weinhofer.

Die Grafen Batthyány belegten die Einsiedelei mit einer Stiftung von 1600 Gulden, die in der Verwaltung der Herrschaft war und jährlich 80 Gulden abwarf. Mit dieser Stiftung waren zahlreiche Naturalien für die Einsiedler verbunden. Dafür musste der Eremit jeden Montag die heilige Messe für die armen Seelen feiern, in den Quatembertagen eine heilige Messe für die Ausbreitung des wahren Glaubens. Im 11. Jahrhundert führte die Katholische Kirche die Quatembertage in den Kalender der Weltkirche ein und legte sie auf den Mittwoch, Freitag und Samstag nach dem Fest der heiligen Luzia am 13. Dezember, nach Aschermittwoch, nach Pfingsten und nach dem Fest der Kreuzerhöhung am 14. September fest.

Des Weiteren musste jeden Freitag das Messopfer für das Seelenheil der Stifter, besonders für Emmerich Batthyány und seine Gemahlin aufgeopfert werden.

Als Wächter des Heiligtums am Berg hatte stellt man sich von Anfang an Einsiedler vor.

Zunächst lebten hier zwei Eremiten, der Priester Pater Andreas (gestorben 1765), Mitglied der Raaber Eremitenkonföderation, und der einfache Frater Aretius. Ab 1766 wirkte am Kalvarienberg Pater Cölestin Koscics (gestorben 1806), der ebenfalls Priester und Mitglied der Raaber Eremitenkonföderation war.

Kaiser Joseph II. ließ in seiner „Josephinischen Kirchenreform“ 1782 alle „beschaulichen“ Orden, das heißt die „nur beteten“ und nicht sozial, caritativ oder wirtschaftlich tätig waren, auflösen und ihr Vermögen dem staatlichen Religionsfonds zukommen. Mit diesem Vermögen ermöglichte Joseph die Gründung neuer Pfarrgemeinden. Der Staat beanspruchte zudem die Ausbildung des Klerus und seinen Einsatz in den Gemeinden, um sowohl den Gottesdienst als auch die soziale Fürsorge zu gewährleisten. Jede Ortskirche sollte über eine Wegstrecke von höchstens einer Stunde für jedes Gemeindeglied erreichbar sein; für jeweils 700 Seelen sollte eine Kirche zur Verfügung stehen.

So kam es auch 1782 zur Aufhebung der Eremitage in Pinkafeld. Nach der Aufhebung des Augustiner Eremitenordens im Jahr 1787 ging die Kalvarienbergkirche in die Obhut der Pfarre Pinkafeld über. Daraufhin ging Pater Cölestin nach Tuskulum bei Rom, kam aber bald wieder zurück und wirkte als Hilfspriester in der Pfarre Pinkafeld, wo niemand etwas dabei fand, dass er auf dem Kalvarienberg wohnte.

Seit 1982 ist die Einsiedelei wieder belebt. Die „Franziskusgemeinschaft“, eine vom Bischof anerkannte ordenähnliche Gemeinschaft von Familien und Einzelpersonen lebt, arbeitet und betet am Kalvarienberg, nachdem sie ausgedehnte Um- und Zubauten durchgeführt hat.

Rudolf Köberl